



Seminararbeit
Jugendreferentenseminar 2011/12 West

Außermusikalische Projekte am Beispiel der Hatler Musig



Bohle Florian
Musikgesellschaft Hatlerdorf
Dornbirn (Vorarlberg)

Datum der Abgabe: 06.07.2012

INHALTSVERZEICHNIS

<u>INHALTSVERZEICHNIS</u>	2
<u>VORWORT</u>	3
<u>WOZU BRAUCHT ES AUßERMUSIKALISCHE TÄTIGKEITEN IN EINER BLASMUSIK??</u>	5
WER IST DIE SUPRO??	6
SUPRO PROJEKT - ALKOHOL	6
SUPRO PROJEKT - NEUE MEDIEN	7
ERSTELLUNG MEDIENPROTOKOLLS	8
AUSWERTUNG	8
WORKSHOP MIT DER SUPRO	9
ERSTELLUNG VON VIDEOS	9
ROTKÄPPCHEN RELOADED	10
FEEDBACK	10
<u>SEHEN UND GESEHEN WERDEN</u>	11
<u>SCHLUSS</u>	12
<u>QUELLENANGABE</u>	13

VORWORT

Als mir im Jugendreferentenseminar die Aufgabe gestellt wurde, wusste ich lange nicht, über welches Thema ich denn schreiben sollte. Das Amt des Jugendreferenten, sowie die Arbeit im Jugendbereich ist voll mit verschiedenen Facetten und Aufgaben, dass es einfach schwer ist sich auf etwas festzulegen. Doch einfach nur unseren Verein vorzustellen schien mir etwas zu simpel.

Deshalb habe ich mich diplomatisch auf einen Zwischenweg begeben und möchte euch in den kommenden Seiten einen kurzen Einblick in einige außermusikalische Projekte geben, die wir in den letzten Jahren mit unserer Jugend durchgeführt haben.

Diese Projekte sind auf keinen Fall als Musterbeispiele zu sehen, die bei jedem Verein dieselbe Wirkung haben. Jedoch können sie eventuell helfen, beim eigenen Verein darüber nachzudenken, ob es vielleicht nicht einmal eine spannende und willkommene Abwechslung wäre.

Damit ihr noch kurz wisst, über welchen Verein wir sprechen:

Mein Name ist Bohle Florian und ich bin seit Jänner 2010 Jugendreferent der Musikgesellschaft Hatlerdorf. Unser Verein ist im gleichnamigen Bezirk von Dornbirn (Vorarlberg) angesiedelt und zählt im gesamten über 200 Mitglieder.

Diese sind aufgeteilt in die „große Musig“, Seniorenmusik und natürlich die Jugend. Die Jugend ist bei uns ebenfalls aufgeteilt in unsere Jugendmusik, unser Vorstufenorchester die Pumucklmusik und unsere Lehrlinge, die noch für sich in der Musikschule ihr Instrument erlernen. In den letzten Jahren ist unser Jugendbereich besonders gewachsen, so haben wir im Moment ca. 140 Jugendliche in Ausbildung in der Musikschule.

Die musikalische Ausbildung ist auf den ersten Blick die wichtigste Aufgabe eines Musikvereines und dessen Jugendarbeit. Doch wenn man beginnt, über das Musikalische hinauszublicken, erkennt man, dass es so viel mehr gibt, mit dem man junge Musikanten begeistern und die Gruppendynamik stärken kann.

Bei uns hat es vor zirka 10 Jahren begonnen, als mit meiner Vorgängerin Sandra Rein mit 17 Jahren das Amt der Jugendreferentin übernahm und einen großen Umschwung begann. Das war das erste Mal, dass die Jugendreferentin so jung war. Mit einigen tatkräftigen Helfern auf ihrer Seite begannen sie den Jugendbereich umzustrukturieren und die Aufgaben, die die Jugend betreffen auch in jüngere Hände zu legen.

Nebenher begannen sie mit kleinen Projekten, die den gesellschaftlichen Zusammenhalt in der Gruppe stärken sollten und trotzdem das Musikalische nicht außen vor ließen.

Diesen Trend haben wir bis heute weitergezogen und für uns ist es aus meiner Sicht der richtige Weg.

Die Projekte, über die ich in der Folge der Arbeit schreiben werde, sind eigentlich zwei kleinere Projekte und ein großes. Die zwei kleineren Projekte waren eintägige Workshops, mit denen wir bei den Kindern die Aufmerksamkeit wecken wollten. Das erste Projekt war ein Workshop zum Thema Alkohol und dem Umgang mit Alkohol, das zu Beginn eines Sinneswandels im Verein führte.

Einige Parallelen gibt es dabei mit dem großen Projekt, das ich als Hauptverantwortlicher mit einem Jugendteam und der Jugendmusik im Jahre 2010 bis 2011 durchgeführt habe. Es ging dabei um die Sensibilisierung und den positiven Umgang mit Handy, Facebook und Co. oder anders gesagt den heute allgegenwärtigen „Neuen Medien“.

Zum Schluss berichte ich noch kurz über „Sehen und gesehen werden“ in Zusammenarbeit mit der Initiative „Sichere Gemeinden“.

WOZU BRAUCHT ES AUßERMUSIKALISCHE TÄTIGKEITEN IN EINER BLASMUSIK??

Wenn man sich in der Gesellschaft als Mitglied einer Blasmusik bekennt, kommen den Gesprächspartnern oft Gedanken wie, gemeinsames Musizieren, Spaß, Geselligkeit. Jedoch sind oft übertriebene Feiern, Alkohol und Gruppenzwang mit von der Partie.

Dabei kann ein Musikverein so viel mehr sein. Es kann als Hobby beginnen, ein Freundeskreis entsteht daraus und im besten Fall kann es fast zu einer zweiten Familie/einem zweiten Zuhause werden. Doch damit das Gelingen kann, benötigt es ein funktionierendes soziales Gefüge.

Eine Blasmusik auf höchstem Niveau ohne soziale Komponenten kann genau so wenig zielführend sein wie das Gegenteil, wenn man eine tolle Gemeinschaft hat, jedoch die Musik immer tiefer sinkt.

Hier sind die Funktionäre gefragt, dieses Gleichgewicht herzustellen und zu erhalten.

Besonders betroffen von dieser Aufgabe sind Obmann und Dirigenten, aber auch Jugendreferenten. Denn je früher Musikanten darauf vorbereitet und in so eine Gesellschaft hineingeführt werden, desto besser können sie ihren Platz darin finden und sich integrieren. Daher ist es meiner Meinung nach wichtig, dass der soziale Auftrag eines Vereins besonders in der Jugendarbeit ernst genommen und auch praktiziert wird.

Für die Musikgesellschaft Hatlerdorf hat sich der Weg in den letzten Jahren bezahlt gemacht. Wir haben mit dem alljährlichen Musiklager im Herbst, 3 Probentagen im Sommer, Nikolausfeier für die kleineren Musikanten, Jugendmusikfesten im Frühling/Sommer und vielem mehr ein abwechslungsreiches Programm, das für sich schon fast immer wieder ein Projekt darstellt. Jedoch zusätzlich versuchen wir immer wieder andere Inputs zu vermitteln und holen uns dazu auch immer wieder gerne Partner von außerhalb.

SUPRO PROJEKTE

Wer ist die Supro??

Die Supro ist eine Präventionsstelle, die im Jahre 1993 von der Vorarlberger Landesregierung ins Leben gerufen wurde. Mit verschiedensten Projekten versuchen Sie besonders Jugendlichen in Vorarlberg im Umgang mit Alkohol, neuen Medien oder sonstigen Suchtpotentialen zu helfen.

Ein paar Beispiele für Projekte sind:

- Mehr Spaß mit Maß
- Reflect and Act
- KENNiDI
- Gateaway – Abenteuer Medien
- und viele mehr...

Wir haben, wie schon gesagt, in der Supro einen tollen Partner gefunden für uns, der uns hilft Dinge zu thematisieren und zu bearbeiten, die bei uns im Verein wichtig sind, jedoch oft übersehen oder einfach nur toleriert werden. Auch bei der Entwicklung neuer Projekte oder Ideen konnten wir schon des Öfteren auf die Erfahrung und das Engagement der Supro zurückgreifen.

Supro Projekt - Alkohol

Vor einigen Jahren (als ich selbst nur Jugendmusikmitglied war) begannen die damals Zuständigen bei uns im Verein mit einem Schwerpunkt zum Thema Alkohol. Wie wahrscheinlich in vielen Musikkapellen gab es damals einen erleichterten Zugang zu Alkohol beim Musikverein.

Mithilfe von Workshops auf dem Musiklager, Elternabenden und vor allem ganz viel Aufwand ist es uns gelungen bei uns im Verein das Bewusstsein zu schaffen und zu stärken, dass kein Alkohol mehr bei Ausrückungen mit der Jugendmusik getrunken wird. Dies gilt auch für diejenigen, die bereits 16 Jahre oder älter sind, da sie sobald sie mit der Jugendmusik unterwegs sind als Vorbilder dienen und das auch repräsentieren sollen.

Ganz besonders stolz sind wir auch darauf, dass zwei Jahre ein komplett alkoholfreies Musiklager hatten und der Spaß daran sowohl bei den jungen Musikanten, als auch bei den Betreuern nicht darunter gelitten hat.

Supro Projekt - Neue Medien

Im Sommer 2011 haben wir in Kooperation mit der Supro Vorarlberg wieder ein größeres Projekt gestartet um unserer Jugendmusik ein positiven, aber verantwortungsvollen Umgang mit neuen Medien zu „lehren“. Ich finde das Wort lehren in diesem Fall darum falsch, da es uns mehr darum ging, dass sie diese Erfahrungen selbst machen und wir nur als Mentoren, Coaches, Begleiter, oder wie man es sonst noch nennen möchte, fungieren. Denn mit Facebook, Handy und Co. kennen sie sich ja bestens aus.

Damals übernahm ich jedoch nicht die alleinige Leitung, sondern wir stellten ein aus acht Mitgliedern bestehendes Team aus jungen und engagierten Musikanten zusammen. Wir waren zu dieser Zeit alle zwischen 14 und 18 Jahren alt. Dieses Team hatte die Aufgabe, die Gesamtkoordination und Leitung des Projektes zu übernehmen.

Bei einem einstündigen Einführungsreferat wurde uns von Rinderer Johannes von der Supro der nötige fachliche Input gegeben. Anschließend lag es vor allem an uns, daraus etwas zu machen. Anschließend legten wir für uns folgende Ziele fest:

- Erstellung eines Medienprotokolls
- Durchführung eines Workshops in Kooperation mit der Supro
- Produktion von Videos
- Feedback

Bevor ich diese Punkte und den Ablauf des Projektes genauer erkläre, möchte ich noch einige Punkte kurz erläutern, die uns von Anfang an wichtig waren. Wie schon gesagt wollten wir die Jugendlichen dazu bringen sich selbst mit den Themen auseinanderzusetzen und die Inhalte alleine zu erarbeiten. Natürlich wollten wir sie auf dem Weg dazu begleiten, da auch für uns als „ältere“ Jungmusikanten, beziehungsweise junge Musikanten in der großen Musik es ein spannendes Erlebnis war an diesem Projekt teilzuhaben.

Des Weiteren wollten wir vermeiden, dass eine Gruppe der Jugendmusik das Thema dominiert. Sondern jeder sollte die Möglichkeit haben sich bei diesem Projekt einzubringen, seine Meinung zu äußern, und produktiv daran mitzuarbeiten.

Damit wir das Ganze auch noch mit unserem Verein in Verbindung bringen können, haben wir uns beschlossen, dies besonders bei den Videos einfließen zu lassen.

Erstellung Medienprotokolls

Begonnen haben wir damit, jeden Jungmusikanten ein Medienprotokoll ausfüllen zu lassen. Beim Medienprotokoll handelte es sich um einen anonymen Fragebogen, bei dem jeder freiwillig angeben konnte, wie viel Zeit er an drei verschiedenen Tagen (zwei Schultage, und ein freier Tag) mit „Neuen Medien“ verbringt. Es gab die Möglichkeit zwischen Handy, Computer, Spielkonsole, Fernsehen, ohne Einfluss von Technik und Zeit mit der Familie. Dies wurde jeweils in Stunden angegeben.

Das Medienprotokoll kam zu unserem Glück bei den Teilnehmern des Projektes (unsere Jugendmusik) sehr gut an und auch die meisten füllten es aus. So kamen wir zum Schluss zu ca. 55 ausgefüllten Fragebögen, mit denen wir weiterarbeiten konnten.

Auswertung:

Nachdem wir die Fragebögen erhalten haben, kam für das Leitungsteam die zähe aber auch sehr interessante Arbeit der Auswertung. Dabei kamen einige sehr interessante Fakten heraus wie, dass zum Beispiel an schulfreien Tagen bis zu 8 Stunden mit dem Handy oder dem Fernseher verbracht werden. Genauso sind diese beiden Punkte Spitzenreiter mit 3-5 Stunden an Schultagen. Auch die Spitzenwerte bei Spielkonsole und Computer haben uns kurzfristig geschockt.

Doch auf der anderen Seite gab es natürlich auch Spitzenwerte, die uns Hoffnung gaben, dass unsere Jugendlichen doch nicht so abhängig von Technik sind. Besonders an schulfreien Tagen stieg nämlich die Zeit mit der Familie auf bis zu 5-8 Stunden sowie die Beschäftigungen ohne den Einfluss von Technik beträchtlich an. Auch gab es vereinzelte Fälle, die an Schultagen auf die Spielkonsole oder den Computer (als Spielzeug) komplett verzichteten.

Was uns aber besonders erfreute war, dass als wir unsere Ergebnisse mit Johannes von der Supro besprachen, wir ein besonders erfreuliches Feedback erhielten. Unsere Jugendmusikanten zeigten im Vergleich zu sonstigen Umfragen erhöhte Werte, was Zeit mit der Familie und Zeit ohne Einfluss von Technik betraf. Auch die Zeiten mit Spielkonsole, Computer und Co waren niedriger.

Er zog den Schluss, dass ein Musikverein gesellschaftliche Aspekte bei den Jugendlichen fördert und sie somit besser in den sozialen Alltag und in die Gesellschaft integriert.

Mit diesem tollen Feedback ausgestattet machten wir uns daran unsere Ergebnisse bei einem Elternabend zu präsentieren, und auch die Eltern damit vertraut zu machen, was wir mit diesem Projekt erreichen wollen.

Workshop mit der Supro

Als Nächstes stand der theoretische Teil des Projektes auf dem Plan. Ein eineinhalbstündiger Workshop, bei dem diesem Thema in Gruppenarbeit noch einmal von der theoretischen Seite näher gekommen wird.

Wir haben uns entschlossen diesen Teil bei uns im Musiklager zu veranstalten und mit Cornelia Müller hatten wir auch eine fantastische Referentin dabei. Sie präsentierte uns und den Jungmusikanten Facebook, Twitter und Co. auf einer besonders leicht begreifbaren Ebene und ließ durch Einbeziehung aller, diese Zeit schnell vergehen. Besonders was Privatsphäre und Risiken der „social medias“ betrifft, wurden wir zugleich aufgeklärt und überrascht, wie gut sich die Jugendlichen doch schon auskennen.

Erstellung von Videos

Das eigentliche Highlight des Projektes war jedoch die Produktion von eigenen Videos. Das Ziel des Projektes war es ja, einen positiven Umgang zu vermitteln und dabei haben wir uns gedacht, dass es am besten wäre es mithilfe genau dieser Medien zu praktizieren.

Als Input gaben wir den Jugendlichen, dass sie Videos drehen sollten, die „Neue Medien“ thematisieren. Wie genau diese Videos produziert werden, oder sie zum Schluss aussehen sollten, überließen wir ihnen.

Wie schon gesagt wollten wir auch unseren Verein mit diesen Videos in Verbindung bringen, wollten wir auch ein kurzes Video erstellen, mit dem sich unser Verein selbst vorstellen kann. Danach kam noch die Idee, den „Soundtrack“ selbst einzustudieren. Zu diesem Zweck probten sie ein paar Stücke ein, die wir dann aufnehmen und in den Videos verwenden konnten.

Abermals überraschten uns die jungen wieder mit ihrem Einsatz und Elan für dieses Projekt. Heraus kamen tolle Ideen, Szenen und schlussendlich folgende Videos:

- Ein Video über die Hatler Musig mit den dazugehörigen Hoppalas
- Interviews und Stimmen über den Gebrauch von neuen Medien
- „Rotkäppchen reloaded“

Rotkäppchen reloaded

Besonders fasziniert hat uns die Idee zu „Rotkäppchen reloaded“.

Erzählt wird dabei die Geschichte von Rotkäppchen, jedoch aus einem modernen und durchaus auch satirisch angehauchten Standpunkt. Herausgekommen ist ein durchaus lustiges Video mit jedoch ernstem Hintergrund.

Handlung:

Rotkäppchen muss wie im Märchen zu ihrer Großmutter. Jedoch ist das junge Mädchen mit einem „unkaputtbaren“ Handy mit Stahlgehäuse, GPS, Internet und allem Möglichen ausgestattet. Somit verläuft sie sich nicht im Wald und lässt sich auch nicht vom bösen Wolf auf den falschen Weg bringen. Als sie bei ihrer Großmutter ankommt, diese Facebook aber nicht kennt, dreht sie sich um und verlässt das Zimmer. In der Zeit in der Rotkäppchen weg ist wird die Großmutter gefressen. Als Rotkäppchen wieder zurückkommt, widerfährt ihr wie im Märchen dasselbe Schicksal.

„Und die Moral von der Geschichte: „Ohne Facebook, Handy und Stahlgehäuse trifft's dich nicht.“

Feedback

Zum Abschluss des Projektes haben wir sowohl die Videos als auch noch einmal kurz den gesamten Ablauf des Projektes, im Rahmen unseres Muttertagskonzertes präsentiert. Nicht nur wir, sondern auch die Eltern waren begeistert von der Kreativität, dem Einsatz und dem Ergebnis, das schlussendlich herausgekommen ist.

Die Auswirkungen, ob es schlussendlich wirklich etwas gebracht hat, ist schwer messbar. Jedoch haben wir bei uns in der Jugendmusik nicht wirklich Probleme bezüglich Handy, oder sonstigen Spielen auf Proben, Ausflügen, oder Musiklagern.

Jedoch ist es aus meiner Sicht nicht wichtig, ob sie jetzt diese Medien mehr oder weniger nutzen. Wenn sie es bewusster und mit mehr Informationen und so sicherer tun, hat das Projekt für sie persönlich etwas gebracht.

Es gibt aber auch Punkte, bei denen wir ganz klar bemerkt haben, dass das Projekt ein Schritt in die richtige Richtung war. Wir haben erreicht, dass sich die Jugendlichen im Verein auch mal mit etwas beschäftigt haben, das nichts mit Musik zu tun hat und vor allem hat es den Zusammenhalt und die Gruppendynamik in unserer Jugendmusik besonders gestärkt.

SEHEN UND GESEHEN WERDEN

Nachdem es besonders im Winter dunkel ist, wenn die Probe zu Ende ist, birgt der Nachhauseweg für unseren Musiknachwuchs einige Gefahren. Um das Gespür zu wecken, dachten wir uns, dass es sinnvoll wäre den Jugendlichen vor Augen zu führen wie schlecht man im Dunkeln gesehen wird, beziehungsweise wie viel besser mit Reflektoren, Leuchtbändern und Co. ist.

Auch dabei haben wir uns wieder einen Partner gesucht. Gott sei Dank mussten wir nicht lange suchen, denn ein Mitglied unseres Vereines arbeitet bei der Initiative „Sichere Gemeinden“, eine Institution zur Prävention und Unfallvorbeugung, besonders in den Bereichen Heim, Freizeit und Sport. Nachdem wir ein paar Jahre zuvor schon einen kleinen Schritt in diese Richtung gesetzt haben, durch Verteilen von Reflektorbändern und Aufklebern für Instrumentenkoffer, dachten wir es wäre an der Zeit eventuell noch einen Schritt weiter zu gehen.

So haben wir kurzerhand jeweils eine Pumucklmusik- sowie eine Jugendmusikprobe abgesagt und sind stattdessen mit einem gemieteten Stadtbus ins Ried außerhalb von Dornbirn gefahren.

Mit kurzen aber eindrücklichen Beispielen haben alle gesehen, dass ein kleiner Streifen auf der Jacke schon viel bringen kann und einem im schlimmsten Fall das Leben retten.



Quelle: Sichere Gemeinden

Auch Eltern haben wir zu dieser Veranstaltung eingeladen und der „AHA-Effekt“ war bei allen gut zu spüren. Das anschließende Bekleben der Instrumentenkoffer sorgte dabei wieder für die nötige Aufheiterung und hilft unseren Jugendlichen bis heute auf dem zur Probe und auch wieder nach Hause. Der große Effekt, den keiner von uns erwartet hatte: Auch bei Musikanten in der großen Musik kleben inzwischen vereinzelt Reflektoren auf den Koffern.

SCHLUSS

Zum Schluss möchte ich noch einmal betonen, dass diese angeführten Methoden nicht als Musterlösungen angesehen werden können. Falls jemand etwas in dieser Art in seinem Verein ausprobieren möchte, kann er es gerne tun und ich würde es bei vielen befürworten. Auf der anderen Seite ist aber auch etwas Feingefühl gefragt um es den Kindern „schmackhaft“ zu machen.

Wir von unseren Seite aus werden es auf jeden Fall weiter praktizieren, denn es ist sowohl für die jungen Musikanten, als auch für uns „ältere“ immer wieder eine tolle Erfahrung und am allerwichtigsten natürlich: VIEL SPAß!!



QUELLENANGABE

Bildquellen:

Vom Verein: eigene Fotos

Auf Seite 11: Sichere Gemeinden

Informationen:

www.supro.at

www.sicheregemeinden.at

Reinhard Wohlgenannt

Franz Rein

Johannes Rinderer